

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmaringasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 7. Juli 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück der italienischen, das XXXVIII. Stück der kroatischen, das XL. Stück der böhmischen und das XXI. Stück der böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Juli 1905 (Nr. 153) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 18, 24 und 25 „L'Asino“ ddo. Rom, 30. April, 11. und 18. Juni 1905.

Nr. 27 „Zat“ vom 6. Juli 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich und Ungarn.

In einer Besprechung der Zwischenfälle im Derschatta-Ausschuß weist das „Fremdenblatt“ darauf hin, daß die Majorität sowohl wie die Minorität des Ausschusses in der Sache dasselbe wollen, nämlich die Fortzahlung der Quote. Der Kampf gelte nur der juristischen Form; was sie scheidet, sei nur die juristische Legitimation unserer Regierung zur Zahlung. Und da müsse man doch fragen, ob einer solchen Differenz, die das Meritum der Sache und unser Verhältnis zu Ungarn nicht weiter beeinflusst, eine solche Erregtheit angemessen ist, wie sie sich der Parteien im Ausschusse bemächtigt hat. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die Vorgänge im Derschatta-Ausschuße dazu führen sollten, Bestimmungen unter Parteien zu hinterlassen, die, was die Stellung Österreichs zu den uns von Ungarn her bedrohenden Gefahren betrifft, einer Überzeugung und eines Willens sind.

Das „Neue Wiener Journal“ findet, daß bei der entscheidenden Abstimmung des Derschatta-Ausschusses die Unfähigkeit des Abgeordnetenhauses selbst in einer Frage der Lebenseristenz des Volkes und nicht etwa einer verlebten Staatsdoktrin zur Einigkeit zu gelangen, grell zutage getreten sei. Freiherr von Gautsch, der die Verantwortung mit dem Abgeordnetenhaus teilen wollte, wird nichts zu teilen finden, denn niemand ist bei uns lüftern danach, in schicksalsschweren Stunden die Verantwortung auf sich zu nehmen.

Fenilleton.

Eine sonderbare Geschichte.

Von Michael Gawka.

„Meine Herren, mir ist heute etwas Sonderbares passiert!“ Mit diesen Worten trat der Oberförster in die Wirkstube „Zum grünen Waldkater“ und nahm am Stammtisch Platz. „Ja, eine sonderbare, geradezu ungläubliche Geschichte“, wiederholte er mit Nachdruck.

Über die Gesichter der Anwesenden ging es wie ein Blitz stillen Einverständnisses. Der Oberförster war nämlich bekannt wie ein schlechter Groschen; er lag fürchterlich. Einige schmunzelten, so der dicke Mühlenbesitzer und der Bezirkssekretär, die gar gewaltige Sonntagsnimrode vor dem Herrn waren und dem Jägerlatein des Oberförsters stets verständnisvoll lauschten.

Der griesgrämige Apotheker aber kniff die Lippen zusammen und hustete. „Schon wieder?“

Der Oberförster würdigte den „Gistmischer“, wie er den Apotheker stets im stillen nannte, keiner Antwort, nur ein verachtungsvoller Blick streifte dessen höhnisch lächelndes Gesicht, und einen zweiten, ergebnisvollen Blick sandte er zur Zimmerdecke empor, als ob er den Himmel anfehen wollte, seinen Kumpanen doch mehr Verständnis für seine Jagdgeschichten einflößen zu wollen.

„Sie tun mir, wie gewöhnlich, gewaltig unrecht, meine Herren.“ Der Oberförster legte die

Die „Österreichische Volkszeitung“ ersieht aus der Abstimmung im Derschatta-Ausschuße, daß die deutschen Parteien wieder einmal der geschlossenen Rechten gegenüberstanden. Dieses Ergebnis sei für die Deutschen ein mahnendes Zeichen, dem Landfrieden nicht zu trauen, da das Verhalten der Rechten deutlich genug erkennen lasse, daß es ihr nicht unerwünscht wäre, wieder die Herrschaft im Parlament anzutreten.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ findet es gerechtfertigt, daß Dr. v. Derschatta die Obmannsstelle im Ausschusse niedergelegt habe. Er habe eingesehen, daß das Haus unfähig sei, in der ungarischen Frage eine entschiedene Stellung zu nehmen, daß seine Mehrheit vielmehr entschlossen ist zu akzeptieren, was eben kommt. Daraus habe er die Konsequenzen gezogen.

In der „Deutschen Zeitung“ spricht sich ein „hervorragender Jurist“ gegen das im Derschatta-Ausschuße von deutscher Seite vorgeschlagene Ermächtigungsgesetz aus. Seit Jahren friste man sich mit Provisorien und Notverordnungen in der Ausgleichsfrage kümmerlich fort. Und nun soll mit einemmale das reine Staatsrecht auf diesem Trümmersfeld erblühen, mit einemmale sollen wir uns durch ein Gesetz binden, weit stärker binden, als für uns gut ist und in weit höherem Maße, als sich Ungarn uns gegenüber bindet. Die strengen Regeln eines in der hohen Schule des englischen Parlamentarismus gebildeten staatsrechtlichen Feinsinns sind nichts für den Kampf mit magyarischen Kornwucherern. Lernen wir von den Apponyi und seinen Genossen das Staatsrecht nur dann zu interpretieren, wenn es uns keinen Schaden bringt und nur so, daß es uns nützt.

Auch das „Deutsche Volksblatt“ erklärt sich gegen das Ermächtigungsgesetz. Kein Mensch im österreichischen Parlament habe Verstand und Mut genug gehabt, die einzig richtige Konsequenz aus der Weigerung Ungarns, die Quote gesetzlich zu fixieren, zu ziehen. Die Majorität und die Minorität des Derschatta-Ausschusses sind in dieser Beziehung gleich belastet, und wenn sich die Herren nun durch gegenseitige Anschuldigungen rein zu waschen suchen, dann beweisen sie damit nur, daß sie gleich viel oder wenig wert sind.

Rechte betauernd auf die Stelle, wo sein „wildes Jägerherz“ schlug. „Es ist die lauterste Wahrheit — übrigens habe ich Zeugen.“

Dr. Rote schwappte ungeduldig mit den Fingern. „Fangen wir lieber an.“ Er meinte das Kartenspiel. „Ihre Geschichten haben sich noch jedesmal . . .“

„Ich habe Zeugen!“

Die hartnäckige Behauptung des Oberförsters, daß er Zeugen für das Sonderbare, das ihm heute passiert war, habe, hatte wirklich einen Erfolg, nämlich den: er müsse ein Fäßchen Spatenbräu auf seine Kosten anzapfen lassen, wenn dieses „sonderbare“ eine Unwahrheit sei.

Der Oberförster wehrte sich sozusagen mit Händen und Füßen gegen diese „wahnsinnige“ Zumutung. Es half ihm jedoch wenig. Schwere Herzen mußte er sich fügen. Es kam ein förmlicher schriftlicher Vertrag zustande; nur das Wörtchen „wieder“ mußte auf energisches Verlangen des Oberförsters vor der „Unwahrheit“ gestrichen werden.

„Und wenn die Geschichte sich als wahr erweist, wer zahlt dann das Fäßchen?“ fragte der Oberförster, als er den „Vertrag“ geprüft hatte.

Nichtig! Daran hatte man gar nicht gedacht. Daß dieser Fall jedoch auch wirklich eintreten könne, war undenkbar — das Versäumnis beim „Protokollieren“ daher verständlich und entschuldbar. Und weil dabei nichts zu riskieren war, so sagte der Apotheker:

„Ich zahl's!“

Mazedonische Bewegung.

In dem Kampfe, den die beiden großen mazedonischen Organisationen gegeneinander führen, ist nach einem Berichte aus Sophia seit der letzten Zeit eine Abkühlung eingetreten. Der Grund dafür liegt einerseits in der Schwierigkeit, in den mit türkischem Militär überfüllten Gebieten mit größeren Streitkräften zu operieren, andererseits in dem Einfluß, den die öffentliche Meinung Bulgariens auf den Bruderkampf der mazedonischen Organisationen genommen hat. Ferner trägt der Umstand dazu bei, daß die anderen Elemente in Mazedonien — die gegenseitige Schwächung der bulgarischen Revolutionsparteien ausnützend — ihre propagandistische Tätigkeit in bedeutendem Maße verstärkt und dem bulgarischen Einflusse empfindliche Gebietsverluste beigebracht haben, wie z. B. in Alt-Serbien, wo das bulgarische Element in den Bezirken Kumanovo, Kratovo und Palanka stark zurückgedrängt worden ist. Gleichwohl sei an eine Versöhnung zwischen den beiden Organisationen nicht zu denken, da prinzipielle Gegensätze, wie auch persönliche Ambitionen und persönliche Feindschaften eine dauernde Versöhnung ausschließen. General Conceru unternimmt gegenwärtig den Versuch, die zu seiner Partei zählenden, in Bulgarien lebenden fünfzehn bis zwanzig Emigranten-Bruderschaften, welche sich die Unterstützung der leidenden Landsleute zum Zwecke gesetzt haben, mit bulgarischen wohlthätigen Vereinen zu fusionieren, und dadurch seine Partei (unter allbulgarischer Flagge) zu stärken. Der Versuch scheint bei dem geringen Interesse, welches selbst von bulgarischer Seite der mazedonischen Sache gegenwärtig entgegengebracht wird, wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juli.

In der am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung des Herrenhauses wurde dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, betreffend die Permanenzerklärung des Gewerbe-Ausschusses, die Zustimmung erteilt, worauf das Gesetz, betreffend den Hausierhandel, in der Fassung der Kommission angenommen wurde.

Unter nicht geringem Jubel wurde das Faß auch sofort angeschlagen — einer mußte ja verlieren! Daß unter solchen Umständen an ein ruhiges Spiel nicht zu denken war, sah Dr. Rote ein und gab die Partie, die er allabendlich mit dem „Collega Vestialis“, dem Tierarzt, und dem „wildem Jäger“ spielte, auf. Das Bier war frisch und kostete nichts, deshalb trat bald die Fidelität ihre Herrschaft an. Die löbliche Korona wurde nach und nach lustig und fidel. Dabei wurde man, wie es gewöhnlich geht, undankbar; man vergaß ganz, wem man das Prachtbier verdanke — man vergaß auch die sonderbare Jagdgeschichte vollständig oder tat nur so, um den Grünvoad zu ärgern. Jedenfalls versprach man sich nichts von ihr und fand es nicht der Mühe wert, sich mit ihr zu beschäftigen. So sind die Menschen!

Man hatte da viel Wichtigeres und nach der Meinung der ganzen Tafelrunde viel Schöneres zu tun: Die „Brillaria“ trat in Aktivität und feierte an diesem Abende große Triumphe als „Gesangsverein“. Dann kam der Mundgesang an die Reihe. Als der rothaarige Bergingenieur, der auf den an einen Zirkus erinnernden Spitznamen „Hoppla“ hörte — weshalb, mußte kein Mensch — „Alt-Geißelberg, du feine“ zu intonieren begann, erschien der Wirt und brachte die traurige Mär, das Fäßchen wäre bereits leer. Allgemeine Sensation. Schön? Unmöglich!

„Wer das Bier bezahle?“ fragte der Wirt.

(Schluß folgt.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ äußert sich über die im Abgeordnetenhaus erfolgte Annahme des deutschen Handelsvertrages hoch befriedigt. Das Abgeordnetenhaus habe den internationalen Verpflichtungen Rechnung getragen, mit einem schönen Glanz haben die Deputierten die Reputation der Monarchie vor dem Auslande geschützt und gewahrt. Ein Parlament ist da, es arbeitet, es erfüllt seine Pflichten gegenüber dem Staate, gegenüber der Konstitution. Die natürliche Folge ist, daß dies allen Bürgern zugute kommt. „Man sieht doch, wo und wie“, können nun alle wirtschaftlichen Kreise zitieren; die lähmende Unwissenheit ist gebannt, der stetige Betrieb gesichert, der Unternehmungsgeist darf sich wieder regen, der große wirtschaftliche Verkehr mit dem Nachbarstaate ist auf Jahre hinaus geregelt.

Die griechische Kammer hielt am 6. d. M. die erste Sitzung nach der Umbildung des Kabinetts. Ministerpräsident Kalli erklärte, daß das neugebildete Kabinett das Werk Delhanniss' bedeutend erweitert habe, indem es nicht nur dessen Politik fortsetze, sondern noch einige Reformen in sein Programm aufnehme. Nachdem sodann die Mitglieder des früheren Kabinetts die Gründe dargelegt hatten, die sie gezwungen haben, sich von Kalli zu trennen, kritisierte Theotokis die Bildung des neuen Ministeriums, beantragte aber kein Mißtrauensvotum für die Regierung, da er einsehe, daß es der Opposition unmöglich gewesen sei, gegenwärtig die Regierung zu übernehmen. Die vom Ministerpräsidenten verlangte Vertrauenskundgebung für das Kabinett wurde von der Kammer mit 113 gegen 77 Stimmen genehmigt; 39 Deputierte waren abwesend. In Athen glaubt man, daß durch das Votum der Kammer der Ausbruch einer neuerlichen Krise, welche die Auflösung der Kammer herbeiführen würde, verhindert werden dürfte.

Wie man aus Sophia schreibt, werden zur Beschleunigung der Arbeiten bei der auch in diesem Jahre sehr ergiebigen Ernte infolge eines Ministerratsbeschlusses 16.000 Soldaten teils auf unbestimmte Zeit beurlaubt, teils entlassen; dadurch ergibt sich eine Herabsetzung des bisherigen Friedenspräsenzstandes der bulgarischen Armee von 52.000 auf 36.000. Man ist allgemein geneigt, die Maßnahme als ein günstiges Symptom für die Lage am Balkan zu deuten.

Die Aufmerksamkeit der Regierung in Batavia ist bekanntlich seit einiger Zeit an der Westküste von Celebes sehr in Anspruch genommen, wo aufständische Bewegungen aufgetreten sind. Vor kurzem wurde ein holländischer Posten von der eingeborenen Bevölkerung der Umgebung überfallen. Die Garnison verteidigte sich mutig und es gelang ihr, die Angreifer abzuwehren, wobei letztere schwere Verluste erlitten. Nach einem Berichte aus dem Haag scheint es, daß die panislamitische Propaganda zum großen Teile die Unruhen in diesen Gebieten verschuldet. Der König von Boni, welcher sich an die Spitze der Unzu-

friedenen in Celebes stellte, ist einer der eifrigsten Anhänger der mohammedanischen Religion und er wird von den Hadjis-Eingeborenen, die auf der Pilgerfahrt nach Mekka die Priesterweihe erhalten haben, angespornt. Man behauptet sogar, der König habe den Beistand des Sultans Abdul Hamid zur Schlichtung seiner Schwierigkeiten mit der holländischen Regierung angerufen.

In Australien hat sich in den letzten Tagen ein Kabinettswechsel vollzogen. An Stelle des Ministeriums Reid kam der Schutzzöllner Deakin aufs neue zur Regierung, dessen Programm Tarifierrevision, Vorzugszölle für England und scharfe Kontrolle der Einfuhr nach amerikanischem Muster umfaßt. Zur Durchführung dieses Programmes bedarf Deakin der Unterstützung der Arbeiterpartei unter Watson, und die ist ihm vorläufig zugesagt worden. Das neue Kabinett ist das vierte in weniger als zwei Jahren; erst kam Deakin, dann Watson, dann Reid, und jetzt ist wieder Deakin an der Reihe. Das Parlament des australischen Bundes zerfällt in drei etwa gleich starke Parteien; bisher haben sich, wie die „Frankf. Ztg.“ bemerkt, immer, wenn aus einer Partei eine Regierung gebildet war, die zwei anderen verbunden, um die Regierung zu stürzen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Mann, der zwei Herzen zu verschenken hat.) Ist gewiß eine größere Seltenheit als einer, der sein einziges Herz mehrfach verschenkt. Der Mann, der ein Mädchen beglückt, indem er ihm Hand und Herz, beides in zwei Exemplaren, schenkt, lebt, nach der „Köln. Ztg.“, in Apulien und steht im Begriff, sich zu Barletta mit einem Mädchen aus Maglie zu vermählen. Giuseppe de Maggio ist ohne Zweifel eine gute Partie; denn seit bei Gelegenheit seines Militärdienstes seine Doppelherzigkeit entdeckt worden ist, hat er damit ein schwinghaftes Geschäft betrieben, indem er als Schaustück die Welt bereiste und sich von ärztlichen Autoritäten untersuchen ließ. Bei dieser Gelegenheit gelang es ihm auch, sich selbst, das heißt seine künftige Leiche, für 75.000 Franken an das anatomische Museum zu Madrid zu verkaufen, eine außerordentlich günstige, aber nicht für jedermann durchführbare Form der Lebensversicherung.

— (Der schreckliche Vogel.) Die Direction des Covent Garden in London schreibt den Herren für den Besuch des Theaters den Gesellschaftsanzug vor. Bernard Shaw, der unvergleichliche Witzkopf, ist nun in einem Briefe an die „Times“ sehr entrüstet darüber, daß nicht auch den Damen strenge Toilettevorschriften gemacht werden. „Am 9 Uhr“, so erzählt er über einen Besuch in Covent Garden, „kam eine Dame herein und setzte sich in ihrer ganzen Ausdehnung in mein Gesichtsfeld. Da blieb sie bis zum Anfang des letzten Aktes. Ich beklagte mich nicht etwa über ihr Zuspätkommen und ihr vorzeitiges Fortgehen; im Gegenteil, ich wünschte, sie wäre noch später gekommen und noch früher gegangen.“

verlassen . . . Und doch redeten sie nichts, was nicht jeder andere hätte hören können.

Seller Mondschein lag auf der weißen Schneedecke, als die Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstete. Einige besonders Unternehmungslustige waren im Schlitten erschienen und mußten sich tüchtig darüber necken lassen, denn hin und wieder blickten noch Steine und Erdschollen fest unter dem Schnee hervor. Die Luft war klar und still, aber schneidend kalt.

Magda stand unter den anderen auf der Terrasse. Abschiedsgrüße flogen hin und her. Hans Reuthner drückte ihr nur stumm die Hand. Aber sie empfand, daß sie schieden als Freunde.

Das Knirschen der Wagenräder, das Schlittengeläute verklang. Hans Reuthner schwang sich auf seinen treuen Braumen und ritt langsam vom Hofe. Am Tor sah er sich noch einmal um und grüßte. Dann gab er dem Pferd die Sporen und sprengte in die mondhele Nacht hinaus.

„Wie hübsch er zu Pferde sitzt!“ sagte Ella bewundernd.

Magda sagte nichts, aber ihr Herz war geschwellt vor Freude. Aber alle schmerzvolle Teilnahme hin hob sich das jugendliche, stolze Entzücken in seiner Persönlichkeit.

7.

Selbst bei Selhings merkte man die Veränderung, die mit Magdalene vorgegangen war. Ihr ganzes Tun und Reden war wie von unsichtbaren Flügeln getragen. Sie empfand keine Kränkung mehr, die Trägheit der Kinder ermüdete sie nicht, ihre geringen Fortschritte zogen ihren Mut nicht herunter, ihr Mund lachte und ihre Augen strahlten.

gen. Denn diese Dame, eine schwarzhaarige Schönheit, trug über dem rechten Ohr den traurigen Kadaver eines weißen Vogels, und es sah gerade so aus, als hätte ihn jemand durch einen Druck auf die Brust getötet und dann der Dame auf die Schläfe genagelt, die anscheinend die nötige Stärke hatte, um die Operation auszuhalten. Ich bin kein krankhaft ängstlicher Mensch, aber dieser Anblick machte mich krank. Wie nun, wenn ich mich an der Tür mit einer toten Schlange um den Hals, einer Schar Küchenschabe am Oberhemd und mit einem Waldhuhn im Hemd gezeigt hätte, jedenfalls hätte man mir den Eintritt verweigert. Warum darf denn eine Frau öffentlich einen so schandbaren Anblick gewähren? Wenn sich die Leiter des Covent Garden für verpflichtet halten, ihre Abonnenten vor dem schrecklichen Anblick einer blauen Krawatte, die ich tragen könnte, zu bewahren, so haben sie nicht weniger die Pflicht, davor zu schützen, daß eine Frau mich durch den Anblick eines toten Vogels erschreckt.“

— (Das Komma im Vaterunser.) Der ersten Lieferung dieses Jahrganges der von Erwin Preuschen herausgegebenen „Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft“ findet man eine Mitteilung von Dr. Eb. Nestle, wonach das englische Parlament im Jahre 1903 durch einen förmlichen Beschluß in einer der Bitten des Vaterunfers eine Änderung der bisherigen Interpunktion herbeigeführt hat. Während in der deutschen Übersetzung die Reihenfolge der Worte lautet: „Dein Wille geschehe im Himmel, wie auch auf Erden“, heißt der englische Text: „thy will be done on earth, as it is in heaven.“ So daß also hier die Erde den Vorrang vor dem Himmel hat. Die drei Bitten lauten also nach englischer Lesart: „Dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.“ Nun hat das Parlament (Parliamentary papers, 1903, Nr. 53) beschlossen, daß das Komma das bis jetzt hinter den Worten „auf Erden“ stand von nun an vor diese zwei Worte zu setzen sei, so daß also gelesen werden muß: „dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe, auf Erden wie im Himmel.“ Wenn man nach dem tieferen Sinn dieser Veränderung forscht, so könnte man allenfalls sagen, daß dann die Worte „auf Erden“ wie im Himmel“ nicht mehr ausschließlich zur dritten Bitte gehören, sondern sich auch auf die beiden vorhergehenden Bitten erstrecken. Inwiefern diese Auffassung berechtigt ist oder nicht, muß der Entscheidung der Erregten anheimgegeben werden, es dürfte aber doch als Unikum dastehen, daß ein weltliches Parlament sich mit einer solch rein theologischen Frage beschäftigt hat.

— (Der wahre Barometer.) Dem berühmten Physiker und Mathematiker Newton hat sein Arzt und Freund Mead verordnet, täglich zwei Stunden spazieren zu reiten. Als er eines Morgens bei einem Kuhhirten vorbeikommt, rät ihm dieser, er möge nicht zu weit reiten, er möchte sonst von schlechtem Wetter überrascht werden. Newton blickt nach dem Himmel, an dem keine Wolke zu sehen ist, hält den Mann für närrisch und reitet weiter. Nach einer hal-

Es war jene glückselige Phase eben aufblühender, junger Liebe, in der noch kein Sturm die Blüten zerzaust hat, in der noch nicht die heiße Sonne reifen bewußten Begehrens auf sie niederbrennen ließ. In diesem ersten Empfinden ist noch etwas von der herben Reinheit eines Vorfrühlingsstages im Märchen. Roth ist alles braun und kahl. Nur im Grase steckt lugt schon ein scheues Weilchen. Ein treibendes Drängen in den Knospen, ein heimliches Erwarten und über das alles hin die Gewißheit, daß der Sommer naht.

Ohne Reflexion — ja ohne bewußtes Verlangen war ihr Denken an ihn. Sie wußte, er gehörte einer anderen, und sie litt nur, weil er litt. Im Innern da drängte schon das ungeduldige, verlangende Wünschen.

Und die Sonne stieg höher und höher, und die Blätter der Knospe wichen leise auseinander. Und wenn nun der Sommer kam mit seiner ganzen heißen, prachtvollen Sonnenkraft — dann würde auch diese junge, herbe Blüte erwacht sein — zum Leben — und zum Leid.

Mehr als je war sie bei ihrem alten Fräulein von Kleist. Sie sprach nichts von dem, was sie bewegte, denn nicht einmal von ihr selbst mochte es in Worte zu fassen. Aber auch ihr ganzes Wesen ging das langsame Reifen ihrer Natur und erstreckte sich auf ihr Wollen und Urteilen, auf ihre Stellungnahme zu allen Fragen des Lebens.

Fräulein von Kleist war in diesem Winter kränklich geworden, sie mußte viel liegen. Da war ihr die häufige Anwesenheit dieses jungen Menschenkindes, dessen Entwicklung sie mit ansah, eine unermessliche Wohltat. Es war ihr beinahe, als wäre diese Entwicklung ihr Werk, und im Zagen nach

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die neue Straße von St. Peter nach Zavornik, ins Laaser- und Zirkuitertal, nach Altenmarkt bei Laas und nach Grahovo.

(Schluß.)

Auf dem höchsten Punkte der Straße auf dem Zavornik, im Radohover Walde, machte die Kommission Halt, um für den weiteren großen Marsch auszuruhen. Herr Bürgermeister von St. Peter, Margon, dankte hier den Agrarbehörden für die viele Mühe und die unzähligen kommissionellen Verhandlungen und Begehungen, durch welche dieses wichtige Unternehmen ermöglicht wurde.

Herr Forstverwalter Schollmayer-Richtenberg beglückwünschte im Namen der Straßenausschüsse den Herrn Agrar-Kommissär Zupnek zum Erfolge, den seine unermüdete Mühewaltung bei diesem so günstig und groß angelegten Plan und Unternehmen gehabt.

Herr Agrar-Kommissär Zupnek gedachte rühmend der Beihilfe der Herren Agrartechniker, namentlich von Seiten des Herrn Agrar-Inspektors M. Riebel und des Herrn Oberforstverwalters A. Hanusch, und hob die ausgiebige Mühe und Sorge des Herrn Bürgermeisters J. Margon hervor, der nicht nur als Bauunternehmer und Baumeister bei diesem großen Unternehmen viele Opfer gebracht hat, sondern durch dessen Energie auch erreicht wurde, daß sich die Straße jetzt in so schönem Zustande befindet.

Allseits wurde hervorgehoben, daß die Straße in technischer Hinsicht ausgezeichnet ausgeführt und so solid gebaut und schön gehalten ist, daß alle über die geringen Kosten einer so großen Anlage erstaunt waren. Nach Aussage des Herrn staatl. Bauexperten ist es in normalen Verhältnissen unmöglich, eine solche Straße bei dieser Breite, mit den vielen Dämmen, Aufschüttungen u. billiger als 20 K vom laufenden Meter herzustellen; eben diese Straße aber wurde mit einem Kostenaufwande von 2-25 bis 3 K vom laufenden Meter ausgeführt.

Schließlich dankte Herr Bürgermeister Margon für die großmütige Unterstützung seitens des k. k. Ackerbauministeriums und des Adelsberger Straßenausschusses und empfahl die Gemeinde dem ferneren Wohlwollen. — Genau eine Woche später besichtigten diesen neuen Straßenbau der Referent der k. k. Ministerial-Kommission für agrarische Operationen im Ackerbauministerium in Wien, Herr Dr. Ritter v. Panz, und Herr Forstrat Franz Riebel. Beide sprachen sich über den neuen Bau lobend aus und bezeichneter ihn als eine außerordentlich große und schöne gemeinsame Meliorationsanlage besonderer Art, die zeigt, wie fruchtbringend die Agrarbehörde zu wirken vermag, wenn sie ihre Aufgabe richtig auffaßt und den Fortschritt der heimischen Kultur fördert.

Über Ansuchen des anwesenden Bürgermeisters der Gemeinde St. Peter, Herrn J. Margon, versprachen die genannten Herren, die nötigen agrarischen Meliorationen in der ausgedehnten Gemeinde St. Peter nach Möglichkeit zu unterstützen, vor allem aber den großen Fortschritt der agrarischen Operationen dem Studium zu unterziehen und sodann an kompetenter Stelle entsprechende Anträge zu stellen.

Leider ging bei dieser Begehung auf der Höhe des Zavornik ein heftiger Regen nieder, der die Kommissionsmitglieder mehrere Stunden hindurch tüchtig durchnäßte, gerade an der Stelle, wo das Haus des Straßeneinräumers mit den entsprechenden Vorrichtungen zur Beschaffung des Wassers für Fuhrleute und speziell für auf dem Marsche befindliche Truppen erbaut werden soll.

Bevor wir schließen, ist es wohl am Platze, nochmals weitere Kreise, insbesondere aber die benachbarten künstenländischen Bezirke, die die erspriechliche ökonomische Tätigkeit der k. k. Agrarbehörden nicht kennen, auf das beschriebene außerordentlich große und schöne Werk aufmerksam zu machen, denn dies ist ein Werk, das (wie Sachleute erklärt haben) an sich allein einen Wert von über 300.000 K repräsentiert, abgesehen davon, daß infolge der neu hergestellten Straße der jetzige Wert der Grundstücke und Wälder bedeutend gehoben wird.

Zum Schlusse müssen wir den obgedachten Faktoren für ihr außerordentliches Werk und ihre unermüdete Tätigkeit den Dank aussprechen, denn gerade bei dieser Arbeit konnte man sehen, wieviel sich für unser Volk in ökonomischer Hinsicht noch tun läßt, besonders wenn sich Beamte finden, die für dessen Wohl und allgemeinen Fortschritt Herz und Verständnis haben!

Reb- oder Weinkläuse zur Zeit Strabos.

In Strabos Geographie* im VII. Buche fand ich eine Stelle, die auf „Weinkläuse“ Bezug hat, aus der zu entnehmen ist, daß dieses schädliche Insekt bereits vor Christi Geburt den Weinplantagen Schaden zufügte. Wichtiger aber noch ist der Passus, welcher von deren Vertilgung handelt. Unsere Weingartenbesitzer dürfte es daher interessieren, die bezüglich Stelle aus Strabos Geographie wörtlich wiedergegeben zu sehen.

Bei der Beschreibung der Westküste der Balkan-Halbinsel, am Eingang ins Adriatische Meer, also im heutigen Albanien, nennt er die Städte Lissus (das heutige Alessio), Akrolissus und Epidamnus, eine korinthische Anlage, jetzt Dyrhachium (das heutige Durazzo), gleichnamig der Halbinsel, auf welcher es liegt, dann den Fluß Apjus (jetzt Chrevesia) und Anus (jetzt Bojuza oder Bjoza), neben welchem die trefflich eingerichtete Stadt Apollonia (in der Nähe des heutigen Aplona, wo Asphaltlager abgebaut werden, an Stelle des heutigen Klosters Polina) liegt, eine korinthisch-korinthische Gründung, 10 Stadien vom Flusse, vom Meere dagegen 60 entfernt. In der Nähe von Apollonia ist ein Nymphaeum; es ist ein feuerispeiernder Fels, und unten an ihm ergießt sich aus einer Quelle Wasser und Asphalt, indem daselbst wahrscheinlich Asphalterde verbrennt. Nahe an dem Hügel ist eine Metallgrube, die, wenn sie ausgehauen ist, sich in einiger Zeit wieder füllt. Wenn man Erde in die Grube wirft, so verwandelt sie sich, wie Posidonius** (150 v. Chr.) sagt, in Asphalt.

Der nämliche sagt auch, die gegrabene asphaltartige Weinbergerde in Seleucia in Pieria sei ein Mittel gegen die Weinkläuse; wenn man sie mit Öl vermische, so töte sie das Tier, ehe es von der Wurzel bis zu den Knospen gelange. Solche Erde habe man auch in Rhodus gefunden, als ich daselbst Prytane gewesen; doch habe man mehr Öl dazu nehmen müssen.

Unter Öl ist hier wahrscheinlich Steinöl (Petroleum) zu verstehen, das ja mit Asphalt gewöhnlich zusammen vorkommt.

So schrieb in seiner Geographie Strabo, der zur Zeit des Pompejus, Cicero und Julius Cäsar und selbst noch unter der Regierung des Augustus und Tiberius gelebt hat. Er wurde schon damals als einer der größten Geographen gerühmt, da er auf seinen großen Reisen das meiste aus eigener Anschauung beurteilte.

So viel dem Schreiber dieser Zeilen bekannt ist, wurden diesbezüglich auch mit Petroleum Versuche gemacht; doch ist es nur bei diesen Versuchen geblieben. Ob die Weinkläuse Strabos identisch ist mit der erst seit ungefähr 50 Jahren bekannt gewordenen Phylloxera, ist schwer zu entscheiden. Mit der Wanderung der Griechen und Römer nach den nördlichen Ländern des Mittelmeeres und mit der Einführung des Weinbaues in diesen Gebieten dürfte auch das Insekt verschleppt worden sein. Die obige Stelle dürfte darauf hindeuten, daß die Phylloxera schon eine alte Geschichte hat.*** Dr. L. N. Moser. (Triester Zeitung.)

— (Ernennung im Postdienste.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat den Postkontrollor Herrn Josef Dolz an in Graz zum Oberpostkontrollor in Marburg ernannt.

— (Postalisches.) Der k. k. Postmeister II. Klasse Herr Josef Poka von Pokafalva in Seisenberg wurde zum Postmeister I. Klasse an seinem gegenwärtigen Dienstorte ernannt.

— (Die slovenische Rechtsfakultät.) Der deutsche Biererausschuß sprach vorgestern bei seiner Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch vor, um mit ihm die gesamte politische Lage zu erörtern. Dr. v. Derschatta brachte die Erklärung seiner Excellenz des Herrn Unterrichtsministers Dr. N. v. Hartel über die Errichtung einer slovenischen Rechtsfakultät zur Sprache und erklärte, er müsse gegen diese namens der deutschen Abgeordneten energisch protestieren. Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch erwiderte, daß bezüglich der slovenischen Rechtsfakultät ein einstimmig gefaßter Beschluß des Krainer Landtages vorliege, über den sich die Regierung nicht hinwegsetzen könne. Im übrigen habe der Unterrichtsminister lediglich versprochen, Vorerhebungen in dieser Angelegenheit einzuleiten.

— (Trauung.) Herr Ferdinand Kauter hat sich am 7. d. M. mit Fräulein Boldi Küttling, Tochter des Herrn Druckereileiters Karl Küttling, vermählt.

* Aus dem Griechischen überetzt von Prof. Karl Kärcher in Karlsruhe. Stuttgart, Metzlerische Buchhandlung, 1819.

** Posidonius, geb. 135 v. Chr., gest. 51 v. Chr.
*** Bekanntlich ist die Phylloxera aus Amerika nach Klosterneuburg verschleppt worden.

ben Stunde bedeckt sich der Himmel plötzlich, und es beginnt fürchterlich zu regnen. Jeder andere hätte nun eine Zuflucht gesucht, Newton aber setzt sich in Trab und sucht den Hirten auf. Dieser hatte sich unter einen Baum geflüchtet, und Newton bat ihn, ihm zu sagen, aus welchen Zeichen er das schlechte Wetter geschlossen hätte. „Ach, Herr“, sagte der, „das ist gerade nichts Schweres. Immer, wenn gutes Wetter plötzlich in schlechtes umschlägt, reiben meine Kühe in einemfort ihren Rücken an den Bäumen.“ Newton war etwas verdutzt, und als er Mead wiedertraf, sagte er zu ihm: „Lohnt es sich wirklich der Mühe, 25 Jahre den Himmel zu studieren, um den wahren Barometer am Kuhschwanz zu finden?“

— (Einen eigenartigen Alibiweis) konnte ein Bochumer Bäckergehilfe vorbringen. Vor einiger Zeit wurde bei Binz aus der Ruhr die Leiche des Fuhrnechtes Schulte aus Bochum gefischt. Der Leichenbefund ließ auf Raubmord schließen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Bäckergehilfen Anton Müller. Dieser wurde verhaftet. Müller konnte nun glaubhaft machen, daß er zu der Zeit, in welcher der Mord mutmaßlich passiert sein sollte, im nördlichen Stadteile von Bochum einen größeren Gelddiebstahl ausgeführt hat. Gegen Müller hat daher die Staatsanwaltschaft nunmehr das Verfahren wegen Raubmordes eingestellt.

— (U. A. W. g.) In den Berliner Lustigen Blättern richtet Alexander Moszkowski folgende Fragen, die sich übrigens nach Belieben vermehren lassen, an das Schicksal:

Überall in der Natur setzt sich das Schwere zu Boden und das Leichte dringt nach oben. Warum dringt im Gepäckwagen mein leichter Koffer immer nach unten, so daß ihn die schweren Zentnerkoffer anderer Menschen kaputt drücken?

Wenn ich in einem Bahnrestaurant glühende Lava verlange, so gibt es keine; verlange ich aber eine Bouillon, so bekomme ich glühende Lava; wie geht das zu?

In einem Coupé sitzen acht Personen; aus dem Gepäck löst sich eine schwere Sutschachtel und fällt einem Reisenden auf den Kopf. Warum ist das immer der meinige?

Ein Gasthof hat zweihundert Zimmer. Die beiden größten Schnarcher liegen auf Nummer 117 und 119. Wieso erwische ich das Zimmer Nummer 118?

Auf einer Zwischenstation wollen drei dicke Frauen einsteigen. Vierzig Coupés sind vorhanden. Warum zwingen sich die drei dicken Frauen regelmäßig in mein Coupé?

Ich will nach Pontresina fahren! Warum wollen alle Menschen, die ich nicht ausstehen kann, am selben Tage auch nach Pontresina fahren?

Im Wagen fährt eine Mutter mit ihrem dreijährigen Kinde. Das Kind hat klebrige Hände. Warum muß es durchaus auf meinen Hofen spielen?

Hoffen wartete sie auf das, was nun kommen würde.

Im Frühling kehrte Hugo zurück. Ihre Stimmung, ihr ganzes Wesen war so verändert, so weit hinausgehoben über all diese Kimmernisse, die ihn einst bedrängt hatte, daß sie ihn kaum beachtete. Aber auf ihn wirkte sie stärker als je. Ihre Erscheinung hatte sich entwickelt, und die unbefimmerte Ruhe, die aus ihr sprach, reizte sein bewegliches Empfinden.

Draußen war ein heißer Tag. Die Sonne brannte auf den zugezogenen Vorhängen und in dem Musikzimmer, in dem Magdalene eben mit Hertha die Tonleiter übte, war eine gedämpfte Helle. Hugo war rasch eingetreten, er stand hinter Herthas Klavierstuhl, als hinge sein ganzes Interesse an ihren Leistungen. Er war von Kopf bis zu Fuß in Weiß gekleidet, woraus ein brünetter Kopf sich sehr wirksam abhob.

Aber Magdalene hatte kein Auge für die Vorzüge seiner Erscheinung. Als eine maßlose Dreistigkeit sah sie sein Herandrängen an, und jede Scheu, die früher ihre aktive Abwehr unterdrückt hatte, war jetzt dem stärker erwachten Selbstbewußtsein gewichen.

Als er Hertha unter einem albernem Vorwande — er habe ihr etwas gekauft und es eben im Schulzimmer versteckt — fortschicken wollte, wandte sie sich herum und sagte gelassen:

„Ich kann es nicht zugeben, daß Hertha wegen einer Spielerei die Stunde veräumt.“ Und dem Kinde, das sich schon halb erhoben hatte, gebot sie in ruhiger Strenge, in ihrer Übung fortzufahren. Hugo lächelte nur. Er nahm solche Widersehllichkeiten bei Damen nie ernst. Sie gehörten ja dazu, sie würzten die ganze Sache.

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Ernannet wird zum Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 7 der Oberst Franz Paukert des Infanterieregiments Nr. 26. In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann 1. Klasse Anton Sprengel des Feldjägerbataillons Nr. 20, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Monturverwaltungsanstalten im Mobilisierungsfall. (Domizil Grodek.)

— (Ernennungen im Postdienste.) Zu Offizialen wurden ernannt die Postassistenten: Anton Bucar, Jakob Kober, in Laibach, Alois Delfin, Adolf von Felszegi, Barthelma Doliner, Ferdinand Kalister, Sektar Davanzo in Triest und Franz Zore in Abbazia; zu Postamtsdienern die Aushilfsdiener: Julius Hajek, Josef Windischer, Anton Bassich in Pola, August Regusar, Anton Valentin, Alois Ceh in Laibach, Johann Ferluga, Karl Reppich, Franz Resnig, Gotthard Marbin, Ferdinand Zuf, Theodor Simcich, Andreas Marfon, Alois Batic, Albert Wohlmutz, Alois Pozar in Triest, Alois Gratton, Anton Periz in Görz, Anton Zamar in Abbazia, Johann Vidulich in Luffinpiccolo, Anton Zele, Franz Celhar in Sanft Peter in Krain. Vorgeführt sind die Postmeister zweiter Klasse in die erste Stufe zweiter Klasse: Josef Renzich in Gimino, Anton Berčan in Laibach, Josef Pogačnik in Podnart, Eugenie Endlicher in Straza, Anna Donagio in Castua, Franz Prettnner in Mojstrana, Anacleto Trolis in Tajana, Albin Bon in Binguente, Katharina Solar in Radna, Anna Mchaf in S. Sabba. Überfetzt wurden die Postmanipulantinnen: Antonie Willanz von Görz nach Laibach und Ernestine Jasnig von Pifino nach Görz. Ernannet wurden: Maria Farozic zur Manipulantin in Pifino, der Hilfsbeamte Viktor Vadnou zum Postmeister in Altenmarkt (Kafek), Postmeister Friedrich Lah in Kafek zum Postmeister in Tolmein, Johann Ulepich in Ill.-Feistritz für Kafek, Sophie Valentich in Ill.-Feistritz für Ill.-Feistritz; zu Hilfsbeamten die Aspiranten Josef Slavina und Lambert Gerbic in Laibach.

— (Beförderung im Schuldienste.) Der Professor an der Staatsrealschule im 9. Wiener Gemeindebezirke Herr Anton Derganc wurde in die achte Rangklasse befördert.

* (Vereinsbildung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ministerium des Innern die Bildung des Verbandes Slovenska Sokolska zveza, mit dem Sitz in Laibach, nach Inhalt der vom Ausschusse des Vereines Telovadno drustvo Sokol in Laibach überreichten Statuten nicht untersagt. — r.

** (Rosenabend im Kasino.) Der vom Ausschusse des deutschen Frauen- und Kinderhortes zugunsten armer deutscher Kinder vorgestern veranstaltete Rosenabend erfreute sich eines zahlreichen Besuches und glänzenden Gelingen. Es beehrten die Veranstaltung mit ihrem Besuche: Seine Erzellenz Landespräsident Freiherr von Hein, Baronin Olga Hein geb. Gräfin Apraxin, Elise von Rabeowicz, geb. Gräfin Apraxin, Gräfin Vera Apraxin, Landesauschussbeisitzer Graf Barbo, Gräfin Rosa Barbo, die Brigadefeldkommandanten Generalmajor v. Wachsmann und von Angerholzer sowie viele andere Honoratioren aus Zivil- und Militärfreien. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Die Orgelschule) des Laibacher Diözesan-Cäcilienvereines beschließt den 28. Jahrgang ihres Bestandes Donnerstag, den 13. d. M., um 8 Uhr früh mit der üblichen öffentlichen Prüfung, wozu nebst Vereinsmitgliedern jedem Freunde der Kirchenmusik der Zutritt gestattet ist (Bodnikplatz 5).

* (Zwei Chinesen in Laibach.) Diesertage sind zwei junge chinesische Hausierer namens Gen Fe Sin und Van Sun Sian aus Schanghai in China nach Laibach gekommen. Die beiden Chinesen erzeugen selbst ihre Waren, die sie sodann verkaufen. Sie kamen aus Triest, wo sie sich sehr lange aufgehalten hatten.

* (Ein Taschendieb verhaftet.) Samstag vormittags wurde auf dem Jahrmarkt auf dem Bodnikplatz bei den Marktbuden der Besitzerstochter Katharina Berepec aus Vericevo ein Geldtäschchen mit 6 K, der Greislerin Antonia Herz ein Geldtäschchen mit 5 K und der Privaten Justina Sribar aus Dolsko ein Geldtäschchen mit 14 K aus der Rocktasche gezogen und entwendet. Als die Sribar den Diebstahl bemerkte, schlug sie Lärm, worauf der Taschendieb die Flucht ergriff. Ein herbeigekommener Wachmann verfolgte auf einem Fahrrad den Dieb und holte ihn auf dem Polanadamme ein, wo er ihn mit Hilfe eines Mannes verhaftete. Der Verhaftete nannte sich Franz Brezovar, ist 1884 in Mislice, Gemeinde Kaffo, Bezirk Sefana, geboren und will Schuhmachergehilfe sein. Als Opfer suchte sich der Taschendieb die naiven Frauenspersonen aus, die den Marktschreibern beim Feilbieten ihrer Waren zusahen.

Der Schuhmacher scheint noch ein Neuling zu sein, denn er suchte sich nur solche Frauenspersonen aus, die an ihren Taschen eine große Öffnung hatten. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert, vorher aber polizeilich photographiert und daktyloskopiert.

* (Ein gefährlicher Wohnungseinbrecher) ist der Schuhmacherlehrling L. P. aus Laibach. Dieser 15jährige Gauner, der schon wiederholt wegen Diebstahles verhaftet wurde, kam gestern nachmittags zur versperrten Wohnung des Mechanikers Kifelj an der Polanastraße, bemächtigte sich des unter der Strohmatte versteckten Schlüssels, sperrte die Tür auf, nahm dann eine gründliche Durchsuchung der Wohnung und der Kleider vor, wobei er sich verschiedene Sachen zum Mitnehmen zurecht legte. Inzwischen kam aber der Mechaniker nach Hause. Als er die Tür versperrt und keinen Schlüssel vorfand, sprengte er die Tür auf und gewahrte hinter dem Ofen den Einbrecher, der sich dort verstecken wollte. Ein herbeigekommener Wachmann verhaftete den jugendlichen Gauner.

* (Nach zwei Jahren verhaftet.) Der Oberwachmann Nikolaus Vecein verhaftete diesertage am Südbahnhofe den seit zwei Jahren vom Landesgerichte in Laibach steckbrieflich verfolgten Alois Van aus Samobor, zuständig nach Rudolfswert.

* (Diebstahl.) Dem Zerkertnecht Karl Jager wurde diesertage sein im Pferdestalle befindlicher Koffer erbrochen und daraus zwei Paar Stiefel und ein Gilet gestohlen. — Einer Kellnerin wurde aus einer Lade eine Zehnfronennote entwendet.

* (Entwichene Zwänglinge.) Diesertage sind zwei beim Baue der Landwehrfaserne beschäftigte Zwänglinge, und zwar der 18jährige Dalmatiner Galin Joso aus Sebenico und der 40jährige Maraz Veander aus Pifino entwichen. Sie nahmen hierbei aus Versehen die Röcke zweier Arbeiter mit.

— (Zum Brande in Gorjul) wird uns geschrieben: Wie unlängst berichtet, wurde in den Abendstunden des 4. d. M. das Dorf Gorjul von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Das Feuer brach in einem Hause im Mittelpunkte des Dorfes aus und griff infolge der großen Trockenheit mit rasender Geschwindigkeit um sich; in der kürzesten Zeit waren 28 Häuser eingeeäschert. Der aufopfernden Tätigkeit der Verder und Oberlaibacher Feuerwehr, die der Gorjuler zu Hilfe eilten, ist es zu danken, daß die Vernichtung des ganzen Dorfes abgewendet wurde. Die Einwohner sind furchtbar getroffen, der Schaden beläuft sich auf über 100.000 K, da die eben eingebrachte Heuernte, zahlreiches Vieh, alle Gerätschaften samt den Werkzeugen der Handwerker verbrannten. Hoffentlich wird ein Appell an die Mildtätigkeit der Bewohner des Landes und der Hauptstadt nicht unbeachtet bleiben.

— (Schulsperr.) In Ebental, politischer Bezirk Gottschee, mußte wegen aufgetretenen Scharlachs, an dem auch mehrere Schulkinder erkrankten, die dortige Volksschule für das heurige Schuljahr schon jetzt geschlossen werden.

— (Hagelschlag in Innerkrain.) Der am 3. d. M. in der Gemeinde Rošana und Prem im Refakale niedergegangene Hagel richtete namentlich an den Reben und an den Obstbäumen großen Schaden an. Am ärgsten wurden die Ortschaften Buje, Rošana, Suhorje, Susica und Ostrožno Brdo betroffen. Einige Besitzer erleiden einen Schaden von etlichen tausend Kronen, denn die Reben sind in manchen Nieden ganz vernichtet, dergleichen die Obstbäume, die heuer einzig in diesem Tale sehr viel Obst angelegt hatten. Was nicht schon an den Bäumen infolge der Verletzungen abfallen oder vertrocknen wird, kann höchstens zur Obstmostgewinnung verwendet werden. Auch die ausgedehnten landschaftlichen Reb- und Obstanlagen in Buje wurden sehr stark beschädigt. Bei grün veredelten Reben wurden alle grünen Edelreifer abgeschlagen, weshalb man diese Arbeit wieder erneuern muß. Es steht weiters zu befürchten, daß die Peronospora, die nach einem Hagelschlage gewöhnlich sehr stark auftritt, das noch übriggebliebene vernichten wird, falls die Besitzer die beschädigten Reben nicht noch einmal gut bespritzen. Im Wippacher Tale ist hingegen ein ganz schöner Rebenand zu verzeichnen; man sieht hier einer reichlichen Ernte entgegen. — Die vom Hagel betroffenen Gegenden wurden bereits vom landschaftlichen Wanderlehrer besichtigt, bei welcher Gelegenheit die Besitzer über das Vorgehen mit den beschädigten Pflanzen Unterweisungen erhielten. — m.

* (Blitzschlag.) Am 3. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags schlug, wie man uns aus Loisch mitteilt, während eines Gewitters der Blitz in das Strohdach des dem Neuschler Andreas Slabe in Ledine gehörigen Stalles ein, durchfuhr, jedoch ohne zu zünden, die dort befindlichen Heuvorräte und traf zwei Kühe im Werte von 480 K. Da die Kühe durch den Blitz nicht sofort getötet wurden, jedoch umzustehen droh-

ten, so wurde an ihnen unter Beobachtung der stehenden Vorschriften die Notchlachtung vorgenommen, damit der Besitzer vor einem allzugroßen Schaden bewahrt würde.

— (Blitzschläge.) Während des am 3. nachmittags eingetretenen Sturmes, der von Oester begleitet war, schlug der Blitz in den aus gezeimmerten Weinkeller des Grundbesizers J. Metelj im Gerichtsbezirke Treffen und äscherte diesen vollkommen ein. — Am 6. d. M. um 8 abends schlug der Blitz in das Stallgebäude des Grundbesizers in Kal, Gemeinde Hönigstein, tötete einen darin eingestellten Ochsen und äscherte das Gebäude ein.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei am 17. Juni vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bojsko wurden J. Lapajne, Besitzer, zum Gemeindevorsteher, Valer Kitar und Andreas Car, sämtliche in Bojsko, zum meinderäten gewählt.

— (Sundewutfälle.) Vor einigen Tagen wurde bei einem Haushunde in Treffen und einem unbefannten schwarzen, langhaarigen, mittelgroßen Hunde in Skaručna, Bezirk Stein, die Krankheit konstatiert. Der Haushund in Treffen einen Knaben gebissen, der in die Schutzimpfungsstalt nach Wien befördert wurde. Der wütende Hund in Skaručna, der aus der Gegend von Pirnica erst nach Bojsko und dann nach Skaručna kam, droht in beiden diesen Ortschaften in die offen gehaltenen Stallungen ein und verlegte im ganzen drei Menschen durch Bisse. Überall wurden die veterinärpolizeilichen Maßnahmen eingeleitet sowie die Hundekontrollen verhängt.

— (Erstes kroatisch-slavonisches Landesschießen.) Die in Esseg seit 122 Jahren bestehende „Essegger bürgerliche Schützengesellschaft“ veranstaltet unter dem Protektorate ihres Oberleutnants, Herrn Dr. Theodor Grafen Pejavič, Banus der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien, in den ersten Septembertagen, zwar vom 7. bis inklusive 11. September in Esseg ein Landesschießen. Es ist dies die erste ähnliche Veranstaltung in Kroatien-Slavonien, und die Gesellschaft rechnet auf einen großen Zuzug der Schützen so mehr, als hierzu die Schützengesellschaften Gesamtmonarchie sowie der okkupierten Provinzen eingeladen werden. Für das Fest werden große Vorbereitungen getroffen und werden aus diesem Anlasse die verschiedensten Festlichkeiten in der slavonischen Landeshauptstadt veranstaltet werden. Das Fest, zu welchem der Banus sein Erscheinen sichert hat, wird allgemein mit großem Interesse gegengegesehen.

— (Im Mirnaflusse ertrunken.) 5. d. M. früh wurde im Mirnaflusse in der Nähe der Ortschaft Brunavas, Gemeinde Trzisce, die Leiche des Arbeiters Ignaz Dolensek aus Brunavas gefunden und aus dem Wasser gezogen. Dolensek, der am 4. d. M. nachmittags mit dem Gentröckner beim Mirnaflusse beschäftigt war, dürfte in den Fluten gefallen und ertrunken sein. Die Leiche wies an einer kleinen Wunde in der Schädeldedeckung und Hautabschürfung unter dem linken Auge keine Verletzungen auf.

— (An Hitzschlag gestorben.) Laienbruder Dionysius des Kartäuserloos zu Pletrich wurde am 4. d. M., während er auf der Wiese nächst St. Marein mit dem Gentröckner beschäftigt war, vom Hitzschlage getroffen und verstarb nach wenigen Minuten.

* (Ertrunken) ist am 4. d. M. der im Jahre 1884 in Mau, Bezirk Gospič, geborene Bahnarbeiter Josef Bukolic, als er bei der Stiegenfuge in der Wippenbach badete.

* (Verloren) wurden eine lange goldene Halskette und eine goldene Herrenarmenuhr im Werte von 200 K, ein schwarzer Zwicker und eine goldene Kette mit Stahltaschenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Wiener Cicerone, illustriert von Fremdenführer durch Wien und Umgebung.) XIV. Auflage. Redigiert von Franz S. rigl. Wien 1905. Volkswirtschaftlicher Verlag. Dorn. Ladenpreis 2 K. Nach verhältnismäßig kurzem Zeitraum liegt bereits die 14. Auflage dieses Führers vor, der unter den vielen derartigen Führern einen hervorragenden Platz beanspruchen kann. Genauigkeit und Verlässlichkeit des Textes zeichnen ihn vor den meisten aus. Den immer und rasch in der Großstadt vorkommenden Änderungen ist auch in dieser Auflage Rechnung getragen. Der in der 14. Auflage des Führers wurde seiner Bedeutung entsprechend behandelt. Das äußerlich solid und hübsch gestaltete Buch enthält eine Fülle hübscher Ansichten, darunter eine Anzahl trefflicher

aus dem Wiener Leben vom Altmeister Schließmann. Jedem, welcher Wien zu besuchen gedenkt, aber auch dem Einheimischen, der ja seine Vaterstadt nicht immer am genauesten kennt, sei die Benützung und Lektüre dieses trefflichen Handbuches empfohlen.

Geschäftszeitung.

(Biehmaerk in Laibach.) Auf den am 8. d. M. abgehaltenen Jahrmarkt wurden 429 Pferde und Ochsen sowie 171 Kühe und Kälber, zusammen daher 600 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit dem Rindvieh gestaltete sich mittelmäßig, jener mit Pferden gut, weil das Pferdmaterial von italienischen Käufern erstanden wurde.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Rußland.

Bukarest, 9. Juli. (Meldung der Agence Roumaine.) Nachdem der „Anjaz Potemkin“ von den Matrosen den rumänischen Behörden unter den gestellten Bedingungen übergeben worden war, übernahm Kapitän Negru um 1 Uhr nachmittags das Kommando des Schiffes und hißte auf demselben die rumänische Flagge. Nachdem die Mannschaft ans Land gesetzt worden war, wurde der Panzer in den Hafen gebracht. Das Torpedoboot 267 mußte die rumänischen Gewässer verlassen, da dessen Mannschaft die Übergabe verweigert hatte, indem sie es vorzog, nach Sebastopol zurückzukehren.

Bukarest, 9. Juli. Die Agence Roumaine meldet: Die Lösung, welche die Angelegenheit des „Anjaz Potemkin“ gefunden hat, wird allgemein als eine sehr glückliche angesehen und man beglückwünscht einmütig die rumänische Regierung, daß sie es verstanden habe, unter Beobachtung der Vorschriften des Völkerrechtes und ohne zu Gewaltmaßregeln schreiten zu müssen, der überaus peinlichen Lage ein Ende zu machen. Es wird betont, daß die Anwesenheit des „Potemkin“ in den Gewässern des Schwarzen Meeres eine ständige Gefahr in sich barg, insbesondere deshalb, weil er sich an den russischen Küsten zu verproviantieren suchte. Übrigens vermochte er beinahe eine Woche, das Schwarze Meer zu durchkreuzen, ohne einem Widerstande zu begegnen. Allem Anscheine nach wäre es schwer gewesen, ihn mit Gewalt zu bezwingen. Die russische Flotte hat denn auch keine diesbezüglichen Versuche gemacht und das russische Stationschiff „Pjesuape“ dankte seine Sicherheit nur der energischen Haltung der rumänischen Regierung, durch die sie das russische Panzerschiff bei dessen ersten Anwesenheit in Constanza zu verhalten wußte, diesen fremdländischen Hafen zu respektieren.

Minsk, 8. Juli. (Meldung der St. Petersburg Telegraphenagentur.) In vier Amtsbezirken sind über 8000 Orthodoxe und Unierte zum Katholizismus übergetreten. Die Wollhynische orthodoxe Pfarrengemeinde hat mangels an Mitgliedern zu bestehen aufgehört. Die orthodoxe Geistlichkeit plant Maßnahmen, um weiteren Übertritten von Unierten vorzubeugen.

Tiflis, 9. Juli. Als heute mehrere Arbeiter verhaftet werden sollten, wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Polizeioffizier getötet und zwei andere verletzt wurden. In der Stadt herrscht Erregung; sämtliche Läden sind geschlossen. Die Zeitungen stellten ihr Erscheinen ein. Der Geschäftsverkehr ist unterbrochen.

Kowno, 9. Juli. Etwa 400 Juden verursachten Straßenunruhen und warfen die Fenster mehrerer Häuser ein. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Libau, 9. Juli. Die Gerüchte, daß auf Kriegsschiffen neuerlich Unruhen ausgebrochen seien, sind unbegründet.

Svanovo, 9. Juli. (Gouvernement Vladimir.) Gestern zerstörten ausstehende Arbeiter die Telephon- und Telegraphenleitungen, plünderten Läden und legten mehrfach Feuer an. Die Bevölkerung verläßt den Ort.

Petersburg, 9. Juli. In den Gouvernements Vladimir und Tiflis wurden revolutionäre Proklamationen in großen Mengen verteilt.

Sebastopol, 9. Juli. (Meldung der Petersburg Telegraphenagentur.) Die im Auslande verbreitete Nachricht von einem Selbstmorde des Vize-Admirals Krieger entbehrt jeder Begründung. Vize-Admiral Krieger wird heute mit seinem Geschwader hier erwartet.

Bukarest, 9. Juli. Nur die Matrosen des „Potemkin“ ergaben sich. Die Mannschaft des Torpedobootes ergab sich nicht, sondern zog es vor, nach Rußland zurückzukehren. Heute früh erschien die russische Eskadre vor Constanza. Nach dem Salutwechsel teilte der Marinekommandant dem Kommandanten der russischen Eskadre mit, der König habe angeordnet, daß der „Potemkin“ dem Zaren übergeben werde. Hierauf wurden Maßnahmen ergriffen, daß die russische Eskadre das Schiff übernehme.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Meyßenbug, M. v., Eine Reise nach Ostende (1849), K 2.40. — Meyßenburg, M. v., Himmlische und irdische Liebe, K 2.40. — Liepmann, Prof. Dr. H., Über Störungen des Handelns bei Gehirnerkrankheiten, K 3. — Destré, Dr. B., und Camp, Dr. D. de la, Anatomie und physikalische Untersuchungsmethoden, K 8.88. — Magnus, Prof. H., Sechs Jahrzehnte im Dienst des Astulap, geb. K 6. — Dppeln-Bronikowski Friedrich von, Fesseln und Schranken, K 4.80. — Betz Leo, Aus der Zeit gegen die Zeit, K 7.80. — Laikos J., Du, daß Du es doch erdenkst, was Dir zum Frieden dient! K 72. — Prüjfer alles, behaltet das Beste! K 2.88. — Kaiser Wilhelms Flucht nach England im Jahre 1848, K 1.20. — Sultan-Sirtow, S. v., Der rote Tod im Zarenreich, K 2.40. — Sultan-Sirtow Sig., Vornehmes Verbrechen, K 2.40. — Zellweger A., Gott, K 96. — Nowakowski A., Die verlorene Armee, K 2.40. — Kadzielski St., Kiem, Sibirische Erlebnisje von 1882-1900, K 3.60. — Burg A., Das schwarze Buch, K 1.92. — Petersen, Dr. J., Willensfreiheit, Moral und Strafrecht, K 6. — Kiesel A., Die Welt des Sichtbaren, K 1.44. — Leitner Friedr., Die Selbstkostenberechnung industrieller Betriebe, K 3.60. — Groth, Dr. H., Zur Dynamik des Himmels, K 3.60. — Rühl A., Neuere Bestrebungen im Lokomotivbau, K 2.88.

Behagel D., Geschichte der deutschen Sprache, K 4.80. — Minor, Dr. J., Neuhochdeutsche Metrik, K 12. — Geischer A., Die nützlichen Weinberginsekten, K 1.50. — Rein W., Bildende Kunst und Schule, K 1.20. — Weise, Prof. Dr. D., Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen, gbd. K 3.12. — Autenrieth-Kaegi, Wörterbuch zu den Homerischen Gedichten, gbd. K 4.32. — Schmidt Erich, Charakteristiken, 1. Reihe K 9.60; 2. Reihe K 7.20. — Hartwig J., Illustriertes Gehälzbuch, gbd. K 14.40. — Hampels Gartenbuch für jedermann, gbd. K 7.20. — Gressents, Einträglicher Obstbau, K 9.60. — Garde, Dr. A., Illustrierte Flora von Deutschland, gbd. K 6. — Gayer, Dr. A., Der Waldbau, gbd. K 16.80. — Eckstein, Dr. A., Die Technik des Forstschutzes gegen Tiere, gbd. K 5.40. — Eckstein A., Forstliche Zoologie, K 24.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 7. bis 9. Juli. Berneth, Alher, Meccozzi, i. Familie, Private; Sutej, Holzhändler, i. Schwester; Gutler, Schen, Kiste, Trieste. — Größer, Hotelier; Lajus, Kfm., Abbazia. — Wöfel, i. u. f. Major, i. Frau; Kijeljak, Pola. — Keattig, Kfm.; Majner, Privat, „Lagenfurt.“ — v. Künstler-Schickopf, i. Familie, Leipzig. — Krauß, Fabrikant; Peschel, Beamter; Gurich, Adler, Ebner, Kammerreich, Biegler, Marian, Kaver, Rümmer, Goldschmidt, Singer, Dagal, Klein, Stroheim, Eisner, Fischer, Bonn, Dery, Weiner, Baar, Lust, Wolf, Bucheimer, Kiste, Wien. — Szalatna, Forstmeister, Rupertshof. — Moser, Ingenieur; Wohrisel, Juwelier, Graz. — Mandl, Getreidehändler, Pinzely. — Rudon, Besitzer, i. Sohn; Ghurasz, Fiume. — Nidl, Neumann, Kiste, Pilsen. — Conte de Fee, Privatier, i. Frau und Chauffeur Polajiri, Brescia (Italien). — Marneti, Ingenieur, i. Frau, Agram. — Pfann, Privatier, i. Sohn, Wöllan. — Schmoll, Eisenhändler, Paris. — Treumann, Kfm., Bamberg. — Petrowsky, Professor der Universität Kasan (Rußland).

Hotel Elefant.

Vom 8. bis 9. Juli. Káizer, Bahnbeamter, Budapest. — Dr. Engel, Agram. — Svetec, Notar, Vittai. — Grebenz, Besitzer, Rann. — Sacutheny, Graf, Privat, Buda-juza. — Morpurgo, Dr., i. f. Gerichtsekretär; Horvalik, Rosignoli, i. Schwester, Private, Trieste. — Hermann, Lehrerin; Neumann, Regimentsarzt, Pola. — Jordan, Techniker, München. — Dr. Fr. ringer, Konzipist; Dr. Friedmann; Ladstätter, Klinger, Samen, Keiß, Bohinec, Epstein, Donebaum, Fußbach, Hau'e, Morgenstern, Heblersberger, Hirschenjohn, Win-

berl, Medina, Herz, Klaffer, Fischl, Kiste, Wien. — Stomege, Privat, Spalato. — Trischitsch, Besitzer, Oberlaibach. — Guttmann, Ingenieur, Graz. — Fabian, Beamter; Mayer, i. Familie, Bizetonjul; Schneider, Kfm., Trieste. — Moser, Besitzer, Spittal. — Dolz, Baumeister, Lagenfurt. — Engelsberger, Kfm., Gurtfeld. — Mezelliane, Camian, Colautti, Kiste, Udine. — Keiß, Kfm., Berlin. — Weiß, Kfm., Prag. — Beck, Keller, Kiste, Pilsen.

Verstorbene.

Am 8. Juli. Franz Kotlovsek, pens. Straßhaus-Oberaufseher, 64 J., Karlstädterstraße 11, Herzschlag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 8, 9, and 10 July.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 20.2°, vom Sonntag 21.2°, Normale 19.5°, bezw. 19.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Beilage.

Unserem heutigen Blatte (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt der Franzensbader Lithion-Quelle „Natalie“, Medizinalwasser und diätetisches Tafelgetränk ersten Ranges, dessen Vorzüge weltberühmt sind, bei, worauf wir die P. T. Leser unseres Blattes besonders aufmerksam machen. (2862)

Hauptdepot bei Michael Kastner in Laibach.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 60 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Deutsche Wirtschafterin

(ältere Frau, perfekte Köchin) wird für einen grösseren Gutsbesitz in Oberkrain

gesucht. (2839) 3-3

Adresse in der Administration d. Zeitung.

Ein Fräulein,

das die italienische, slovenische, deutsche und ungarische Korrespondenz beherrscht, das die Handelsschule absolviert hat und bereits vier Jahre praktisch tätig war,

sucht entsprechenden Posten.

Anträge unter G. C. postlagernd erbeten. (2885) 3-1

Dankjagung.

Für die große Anteilnahme beim Hinscheiden und beim Gange zur letzten Ruhestätte unseres lieben, teuren Gatten, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Marolt

sowie für die prachtvollen Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege innigst Dank. (2894)

Laibach am 9. Juli 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(2874) Firm. 820 Zadr. III. 162/4. Razglas.

Vpisalo se je v združnem registru pri firmi: Hranilnica in posojilnica „Učiteljskega konvikta“ v Ljubljani, reg. zadruga z omejenim jamstvom, da je iz načelstva izstopil Stefan Primožič, vstopil je pa Anton Likozar, učitelj-voditelj v Ljubljani. Načelnik je sedaj Ivan Bernot, namestnik načelnika pa Jakob Dimnik. Ljubljana, 6. julija 1905.

(2850) Firm. 114/5 Gen. I-122/4. Kundmachung.

Eingetragen wurde bei der bestehenden Genossenschafts-firma: Hranilnica in posojilnica v Dragi, reg. zadruga z neomejeno zavezo auf Grund des Generalversammlungsprotokolles vom 2. April 1905: 1.) die Eintragung der Statutenänderung in den §§ 1 und 14, wornach insbesondere im § 1 die Firma in deutscher und slovenischer Sprache künftighin zu lauten hat: „Spar- und Vorschußkasse in Suchen,

registrierte Genossenschaft mit unbefränkter Haftung.“ — „Hranilnica in posojilnica v Dragi, reg. zadruga z neomejeno zavezo“, 2.) die Löschung der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herren Tomaz Babukovec und Peter Modic und die Eintragung der neugewählten Vorstandsmitglieder Herren Karl Pospisilich aus Mittergras Nr. 16 und Franz Lipowiz aus Obergas Nr. 4, 3.) die Anmerkung der Wahl des bereits registrierten Vorstandsmitgliedes Josef Tschelnik aus Suchen Nr. 36 zum Obmann. K. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abteilung I, am 3. Juli 1905.

(2873) Firm. 822 Ein. II. 107/14.

Löschung einer Firma.

Gelöscht wurde im Register für Einzel-firmen:

Zauerburg, (Oberkrain), Stef. Podpac, Gemischtwarenhandlung. Infolge Konkursöffnung und Auflösung des Gewerbebetriebes. — Laibach, am 5. VII. 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Juli 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der <Diversen Lofe> versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfundbriefe etc.', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Latbach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 155. Montag den 10. Juli 1905.

Handmadung. An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach werden die Zulassungsprüfungen zum Eintritte in die erste Klasse am Samstag, den 15. Juli, von 8 Uhr vormittags angefangen...

zak. st. 96, povrailo pri pripregi za vsakega konja in vsak kilometer doloilo v vojvodini Kranjski s 23 vinarji. Z ozirom na to doloilo se preminja tukajsnji razglas z dne 4. decembra 1904...

Kundmadung der k. k. Landesregierung für Krain vom 29. Juni 1905, Z. 12.697, mit welcher für die Zeit vom 1. Juli 1905 bis 31. Dezember 1909 der Vorspannpreis geregelt wird.

Kundmadung am 1. I. Staatsuntergymnasium in Gottschee findet die Anmeldung zur Aufnahme in die I. Klasse am 14. Juli statt. Die Aufnahmepriufungen werden am 15. Juli von halb 9 Uhr vormittags an abgehalten.

Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 29. junija 1905, št. 12.697, s katerim se uravnava pripreznina za dobo od 1. julija 1905. do 31. decembra 1909.

Kundmadung. Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 30. Juni l. J., Z. 27.761, bezüglich des Detailprojektes für die Varianten, betreffend die Anfangsstrecke bis km 1-113 und die Endstrecke von km 13-389 bis km 15-304 der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt...

Kundmadung. Das Detailprojekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, die Grundeinlosungsplane können bei den Gemeindefamern Strazie, Kreuz, Raier und Neumarkt, das Operat über die in der Steuergemeinde Feistritz in Aussicht genommene feuerfichere Herstellung...

Razglas. C. kr. eleznino ministrtvo je z razpisom z dne 30. junija t. l., št. 27.761, o podrobnem naertu za variante o začetku proge do km 1-113 in o koneni progi od km 13-389 do 15-304 lokalne železnice Kranj-Trzie, kakor tudi za projektirani industrijalni železnični tir od postaje Trzie do tvornice tvrdke Ed. Glanzmann in And. Gassner...

Vsled tega določuje deželna vlada omogočeno uradno poslovanje po določenih ministrijskih ukazov z dne 25. januarja 1879, dr. zak. št. 19, in z dne 29. maja 1880, dr. zak. št. 57, kakor tudi po določenih zakonah z dne 18. februarja 1878, dr. zak. št. 30, na 26. julija 1905. in na naslednje dneve s pristavkom, da komisija snide na kolodvoru v Kranju dne 26. julija t. l. ob pol 9. uri dopoldne.

Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Zauchner ist die zweite Lehrstelle mit den systemficheren Bezügen mit Beginn des Schuljahres 1905/06 definitiv zu besetzen. Die ordnungsmäßig instruierten Bewerbergesuche sind im Dienstwege bis 3. August 1905 hieramts einzubringen.

Konkursauschreibung. An der Volksschule in Oberlaibach, welche aus einer Knaben- und einer Madchenabteilung mit vier Klassen besteht, ist die Oberlehrerstelle mit den systemficheren Bezügen definitiv zu besetzen. Die wohlinstruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 14. August 1905 hieramts einzubringen.